



Kleinstaat mit *Ambitionen*



Selbst Experten haben **Liechtenstein** als
Klassik-Standort nicht im Blick – zu Unrecht.

Von Andreas Kunz

Foto: Andreas Domjanic



Dražen Domjanic

Foto: Liechtensteinische Musikschule



Klaus Beck

Foto: Antonina Kochneva



Wolfgang Redik

Mit viel Verve stürzt sich Eva Gevorgyan, Finalistin des Chopin-Wettbewerbs 2021, in den virtuoseren Solopart von Griegs Klavierkonzert, engagiert wie exakt begleitet von den Liechtensteiner Sinfonikern unter Wayne Marshall. Sein Niveau unterstreicht das Orchester nach der Pause in Tschairowskis 6. Sinfonie, die Marshall emotional, aber ohne Sentiment dirigiert: mit vibrierendem rhythmischen Puls im dritten Satz und edlem (Streicher-) Klang im letzten. Kein Zweifel, das Konzert am 17.11.2021 im „Saal am Lindaplatz“ im liechtensteinischen Schaan kann sich hören lassen. Wohl überraschend für die meisten Musikfreunde aus Deutschland, die bei „Sinfonikern“ aus Liechtenstein wohl bestenfalls auf ein semiprofessionelles Kurorchester tippen würden. Aber Wayne Marshall, der 2021 auch die Berliner Philharmoniker dirigierte, hält große Stücke auf das Orchester, und auch Stars wie Lang Lang, Sabine Meyer und Rolando Villazón haben bereits mit dem Sinfonieorchester Liechtenstein musiziert. Was ist das Geheimnis?

Lang Lang und Sabine Meyer haben mit dem Sinfonieorchester Liechtenstein musiziert

Strukturiert ist das Orchester zwar als gemeinnützige Stiftung, staatliche Förderung gibt es aber praktisch keine, weshalb Sponsoren eine entscheidende Rolle spielen. Akquirieren tut diese seit rund 20 Jahren Stiftungsratspräsident Ernst Walch. Der promovierte Jurist – einst Volleyballnationalspieler, später Außenminister und Präsident des Landtages – begrüßt gefühlt jeden der vielen hundert Besucher persönlich mit einem legeren „Du“: „Ich treffe wesentliche strategische Entscheidungen im Umgang mit Behörden und suche Donatoren und Sponsoren beziehungsweise halte sie bei der Stange“, so Walch. „Dazu muss man ein starkes Netzwerk haben und selber bereit sein zu investieren, dann kann man auch

andere überzeugen. Die letzten Jahre hat sich der Schwerpunkt vom Finanzwesen – Banken, Anwälte, Treuhänder – zur Großindustrie verschoben, dazu kommen private Sponsoren.“ Ist die überschaubare Größe von Liechtenstein dabei ein Vorteil?

„Da ich schon lange in der Öffentlichkeit stehe und das soziale Netz eng ist, kennen mich viele Leute – manche vom anderen politischen Lager vielleicht auch zu gut, die Medaille hat eben zwei Seiten.

Ich gehe aber immer sehr offen auf die Menschen zu.“

Begonnen hat das Sinfonieorchester Liechtenstein (SOL) 1988 als „Liechtensteinisches Kammerorchester“. Eines der Gründungsmitglieder war Klaus Beck, der seit 2000 die Musikschule in Vaduz leitet, in der 2.500 der knapp 40.000 Einwohner musizieren lernen. Alles begann mit der Aufführung von Teilen aus der „Carmina Burana“ anlässlich eines Jubiläums des Liechtensteinischen Gymnasiums. „Dieses Konzert war ein kleiner Anfang, und dann ist das gewachsen“, so Beck. Über viele Jahre hatte er die Aufgabe, Musiker zu finden, in der Regel Musiklehrer, die Interesse hatten, in einem Orchester zu spielen. Bläser waren aufgrund der liechtensteinischen Tradition der „Harmoniemusik“ einfach zu finden („Jede Gemeinde hat hier ein Blasorchester“), schwieriger war die Situation hingegen bei den Streichern, weshalb Musiker aus den Nachbarregionen Vorarlberg, Graubünden und Bodensee mit einbezogen wurden. Seit der Umgestaltung 2012 von einem reinen Ad-hoc-Orchester zu einem professionellen Klangkörper hat sich das Niveau enorm erhöht, bis heute können aber Beck (als 2. Klarinetist) und einige andere Lehrer der Musikschule mithalten.

„Vor gut zehn Jahren traf ich mich mit dem jetzigen Intendanten Dražen Domjanic in einem Biergarten in Va-

Foto: Andreas Domjanic



Ernst Walch

Foto: Marco Blessano



Moritz Huemer

Foto: Charles Best



Wayne Marshall

duz, und dort haben wir Pläne geschmiedet, um das Ganze zu professionalisieren“, erklärt Ernst Walch die Hintergründe. „Das Sinfonieorchester Liechtenstein ist ein Projektorchester. Wir haben keine Angestellten, sondern verpflichten Musiker für ein Jahr mittels eines Werkvertrags. Das heißt: Wenn sie nicht gut genug sind, dann werden sie im Jahr darauf nicht mehr verpflichtet. Sie müssen sich also dauernd bewähren – und das funktioniert super. Je nachdem, wie viel Auftritte man vereinbart, kann ein Musiker so etwa zwischen 20 und 30 Prozent eines Vollzeitpensums abdecken, Grundlage ist das Schweizer Honorar.“ Wert legt Walch darauf, dass junge Nachwuchsmusiker – anders als bei vielen Festivalorchestern – die gleichen Honorare wie etablierte Musiker erhalten. Und als während der Corona-Pandemie 2020 Konzerte nicht stattfinden konnten, wurde ein Sozialplan inklusive Ausfallhonorar entwickelt.

Insgesamt spielt das Orchester neun Konzerte im Jahr – in teils wechselnder Besetzung, aber mit einem festen Nukleus – und agiert zudem als Begleitorchester für die Operette und das Chorsemnar Liechtenstein, außerdem gibt es eine vierteilige Kammermusikreihe. 2020 hatten immerhin 29 Prozent der Musikerinnen und Musiker einen engen Bezug zu Liechtenstein (Staatsangehörigkeit, Wohnsitz, Stipendiat der Musikakademie u.Ä.),

weitere 54 Prozent kamen aus Vorarlberg, der Ostschweiz und der (deutschen) Bodenseegegend, sodass das Orchester regional solide verankert zu sein scheint. Einen Chefdirigenten gibt es hingegen nicht, zudem arbeitet man „mit auswärtigen Konzertmeistern, Stimmführern und Solobläsern aus renommierten Klangkörpern zusammen, um das SOL von innen heraus zu stärken und aufzubauen“, wie es in der Selbstbeschreibung heißt.

Mit Wolfgang Redik ist einer dieser renommierten Gast-Konzertmeister zum zweiten Mal dabei: „Als mich Wayne (Marshall, die Red.) letztes Jahr ansprach, ob ich hier spielen möchte, hatte ich noch gefragt: ‚Was ist das Sinfonieorchester Liechtenstein überhaupt?‘, aber ich habe dazugelernt. Das Niveau hängt natürlich sehr davon ab, welches Repertoire gerade gespielt wird und wie die Zusammenstellung der Musiker ist. Aber weil diese auch aus der Schweiz, Österreich und Deutschland und zum Teil noch von weiter her rekrutiert werden, ist das Potenzial sehr gut. Attraktiv finde ich, dass die Musiker noch nicht ermüdet sind. Als Konzertmeister habe ich mit großartigen Orchestern gespielt, die aber als Kollektiv aus einem Zustand der Trägheit nicht herauskamen. Hier ist das anders. Der Vorteil von freischaffenden Orchestern ist, etwas Besonderes kreieren zu wollen, es besteht eine amikale Stimmung ohne Eitelkei-

ten. Einen Kampf um den Stammplatz nach dem Motto ‚ich sitze immer hier‘ gibt es zum Beispiel nicht.“

Als Konzertmeister sieht er sich als Link zwischen Musikern und dem Dirigenten, sucht also die Intentionen des Dirigenten zu lesen und dem Orchester zu vermitteln: „Ich bin ein wahnsinnig aktiver Konzertmeister, der viel anbietet, sodass sich der Dirigent zurücklehnen kann, weil er

Streaming-Angebot

www.kulmag.live



Foto: Andreas Kunz

Livestreaming: Alles im Blick im Kontrollzentrum

CD-Tipp

Rheinberger:
Sinfonisches
Tongemälde
„Wallenstein“;
Sinfonieorchester
Liechtenstein,
Florian Krum-
pöck (2019); Ars
(SACD)

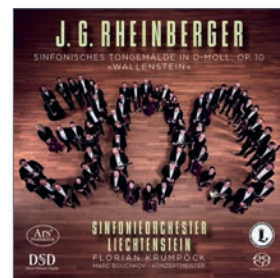


Foto: Holger Hage / Deutsche Grammophon



(Ehemalige) Stipendiaten, die für Furore sorgen: Kian Soltani, Eva Gevorgyan, Alexander Gadjiev (v.l.n.r.)



Foto: Evgeny Evtukhov



Foto: Shahriyar Farshid

einen Teil der Verantwortung nicht mehr tragen muss. Einige Dirigenten schätzen das sehr, andere haben Sorge davor – das ist auch etwas eine Machtfrage.“ Redik hat vor, auch zukünftig mitzuwirken. Nicht zuletzt, um die Stipendiatinnen und Stipendiaten der Internationalen Musikkademie Liechtenstein zu fördern, die im Orchester mitspielen: „Wenn man bei neun Konzerten pro Jahr dreimal kommt, lässt sich schon etwas erreichen.“

Besagte, seit 2010 bestehende Akademie ist keine Hochschule, sondern soll hochbegabte Studierende dabei unterstützen, ihre Karriere zu perfektionieren. Die 79 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen letztes Jahr aus 27 Ländern, wobei neben der Region Liechtenstein/Vorarlberg/Schweiz, die gut ein Fünftel der Talente stellte, Deutschland mit etwa einem Viertel der Teilnehmer sehr stark vertreten war. 13 Dozenten unterrichteten insgesamt 15 Wochen in den Fächern Geige, Bratsche, Cello, Flöte und Klavier. Ein Vorspielen ist generell nicht erforderlich, Lehrende wie Pavel Gililov (Klavier) oder Ingolf Turban (Violine) wählen aufgrund von Online-Bewerbungen selbst aus, wobei jeder von ihnen höchstens zwei Studenten nehmen darf, die er schon beim regulären Hochschulstudium betreut. Mindestvoraussetzung für Bewerber ist ein 1. Preis bei einem nationalen Musikwettbewerb.

Neben der Solistin des Grieg-Konzerts, Eva Gevorgyan, zählen Kian Soltani, Choucane Siranossian, Filippo Gorini oder Alexander Gadjiev, der sich jüngst beim Internationalen Chopin-Wettbewerb den 2. Preis sichern konnte, zu den (ehemaligen)

Neuer Standort der Internationalen Musikkademie Liechtenstein ab 2023: Die denkmalgeschützte ehemalige Poststelle, die gerade renoviert wird.



Foto: Klaus Schädler

Stipendiaten, die auf dem großen Parkett als Solisten glänzen. Moritz Huemer, der in Liechtenstein aufgewachsen ist und lebt, fühlt sich hingegen in Orchestern und Ensembles besonders wohl. Mit fünf nahm der Cellist Unterricht an der Musikschule in Vaduz, seit 2017 ist er Stipendiat und studiert zudem bei Wolfgang Emanuel Schmidt in Weimar. Nicht zuletzt aufgrund der guten Betreuung inklusive der Möglichkeit, sich auszuprobieren – etwa im „Ensemble Esperanza“, das ausschließlich aus Stipendiaten besteht und 2018 mit einem Opus Klassik für Nachwuchsförderung ausgezeichnet wurde – ist Huemer inzwischen so weit, dass man ihm beim Grieg-Konzert die Position des Stimmführers der Celli anvertraute: „Ich finde es sehr gut, dass erfahrene Musiker eingeladen werden, denn von ihnen kann ich viel lernen“, lobt Huemer das Konzept des Sinfonieorchesters Liechtenstein. Auch an den begrenzenden Werkverträgen stört er sich nicht, im Gegenteil: „Für mich ist das perfekt, da ich noch studiere und mir so etwas nebenbei verdienen kann. Für eine volle Stelle hätte ich gar keine Zeit.“

Schlüsselfigur im Liechtensteiner Musikleben ist Dražen Domjanic. Nicht nur, dass dieser das Sinfonieorchester und die Musikakademie mitgegründet hat und beide Institutionen als Intendant und Geschäftsführer betreut; er ist auch Künstlerischer Leiter des Ensemble Esperanza sowie der Stiftung Musik und Jugend und führt zudem die KULMAG Kulturmanagement AG. Letztes Jahr wurde der gebürtige Kroatier für seine Leistung als Kulturmanager und Förderer junger Talente bei den „International Classical Music Awards“ mit dem „Special Achievement Award“ ausgezeichnet. Im persönlichen Plausch berichtet der ehemalige Konzertpianist über seinen Lebensweg, der gespickt ist mit vielen Höhe- und einigen Tiefpunkten, wobei er Stolz auf das Erreichte nicht verhehlt – dazu gehört auch, dass das SOL inzwischen rund 1.000 Abonnenten zählt, angesichts von gerade mal knapp 40.000 Einwohnern eine beachtliche Zahl.

Auch in Zukunft verfolgt er ambitionierte Pläne. Bereits gestartet ist das Streaming-Angebot „kulmag.live“, das Konzerte sämtlicher liechtensteinischer Klangkörper live via Internet überträgt und verfügbar hält. Zukünftig soll das Portal neben dem Streaming auch Dokumentarfilme, Meisterklassen, Interviews und Podcasting mit Musik in und aus Liechtenstein anbieten. Ein weiteres Projekt ist die Akademie, die 2024 in größere Räumlichkeiten umziehen soll. Neuer Standort: die ehemalige Poststelle, ein denkmalgeschütztes Gebäude. Neben Proberäumen sind auch Unterkünfte für Studierende und das Lehrpersonal sowie ein eigener Konzertsaal mit professioneller Aufnahmetechnik geplant. Bei der Besichtigung der Baustelle benötigt man noch viel Fantasie, sich die baldige Fertigstellung vorzustellen. Aber Dražen Domjanic lässt keinen Zweifel daran, dass auch dies gelingen wird. Es wäre ein weiterer Markstein im Musikleben Liechtensteins. ■

JAZZ IN THE CITY

PRÄSENTIERT

BRANFORD MARSALIS
QUARTET

29.03.2022 – ERFURT

HEINZ EHRHARDT
PROJEKT - NDR BIGBAND

09.04.2022 – ERFURT

PAT METHENY SIDE-EYE

01.05.2022 – ERFURT

JAZZ SUMMER FESTIVALS

03. – 04.06.2022

ERFURT - ZUCHAFEN

04. – 05.06.2022

ESSEN - ZECHE ZOLLVEREIN

U.A. MIT YOUN SUN NAH, JOHN
MCLAUGHLIN, EMILE PARISIEN,
JAZZRAUSCH BIGBAND ...

ALLE INFOS & TICKETS AUF
JAZZ-IN-THE-CITY.DE

FUNKE
Medien
Thüringen